

BERNHARD HENNEN

DRACHENELFEN

ROMAN

HEYNE <
E-BOOKS

Ihr blondes Haar wallte offen über ihre Schultern. Ein Strahlen schien sie zu umgeben. Sie wirkte unbesiegt.

Ihr kommt zu spät, dachte er.

Lyvianne spürte ihren Meister mit all ihren Sinnen, und seine Präsenz war so überwältigend, dass es ihr endlich gelang, ihren Blick von den wirbelnden Bildern in der Silberschale zu lösen. Sie roch den Drachennodem, diesen unvergleichlichen Duft, der dem Goldenen zu Eigen war. Schmeichelnd war er und berauschend zugleich, und das Herz wurde ihr weit.

Der schlangenhafte Leib ihres Meisters füllte die halbe Lichtung aus, und das Himmelslicht spiegelte sich in tanzenden grünen Reflexen auf seinen goldenen Schuppen. Wo er war, konnte es kein Dunkel geben. Das Leuchten, das ihn umgab, trank

jeglichen Schatten.

Ihr habt ihn also gesehen, Lyvianne – jenen Tag, an dem die Welt vergehen wird.

Wenn er in Drachengestalt sprach, haftete seinen Worten stets ein fremder Klang an, den keine Elfenzunge nachzuahmen vermochte. Eine Melodie schwang in den Sätzen mit und gab ihnen den entwaffnenden Klang eines reinen Gefühls. Mal war es Freude, mal Zuversicht, mal Melancholie. Nun aber waren seine Worte von einer Traurigkeit durchdrungen, die ihre Seele berührte.

»Welche Welt wird untergehen, mein Meister? Ich sah ein Wolken-schiff. War es Nangog?«

Ich habe jede der drei Welten vergehen sehen, meine Dame. Daia, wo die Menschenkinder leben, das unschuldige Nangog und auch unsere Heimat,

Albenmark. Die Bilder der Silberschale sind trügerisch und verheißen stets Unglück. Vertraut ihnen nicht.

»Ihr wisst, ich bin die Eure, ganz und gar. Wer muss sterben, damit diese Bilder nur ein dunkler Traum bleiben? Wer ist der Quell des Übels?«

Der Goldene lachte und sein plötzlicher Frohsinn überwältigte sie. Er lachte selten.

Glaubt Ihr wirklich, Ihr könntet verhindern, wozu der Dunkle nicht in der Lage war?

Beschämt senkte Lyvianne ihr Haupt. Wie hatte sie so vorschnell, so vermessen sein können?

Mein Nestbruder ist verblindet vom Glauben an seine Allmacht. Er sieht den Verrat nicht mehr, der ihn umgibt. Wir müssen unsere eigenen Reihen wieder schließen, bevor wir den großen Kampf

beginnen können. Dazu brauche ich Euch, meine Holde. Brauche Euren Rat. Euer Urteil, das so fest in Euren Idealen begründet ist, die mir Ehrfurcht einflößen und mich zugleich zutiefst erschrecken. Es ist die Klinge eines anderen, die ein unschuldiges Herz durchbohren muss. Und Ihr, Lyvianne, werdet mir helfen, diese Klinge ins Ziel zu führen. Ihr kennt jenen, der zum Mörder werden muss, so gut wie keine andere. Nur Ihr vermögt Ihn dazu zu bringen, etwas zu tun, von dem er weiß, dass er daran zerbrechen wird. Ich selbst war es, der einen Fehler begangen hat, der zu diesem Verrat führen muss. Vor mehr als dreißig Monden schon hat das Unheil seinen Anfang genommen, als ich meinen besten Meuchler in die weite Halle unter den Basaltklippen rief.

Lyvianne sah ihn lange an, trank seinen

Atem, seine Traurigkeit. Dann nannte er die Namen der beiden, über deren Schicksal er entschieden hatte, und es war, als stoße er auch ihr einen Dolch in die Brust.



AM RAND DER KLIPPE

Wenn sie ihn riefen, ging es meist um Mord. Und Gonvalon war genau in der Stimmung, jemanden zu töten. Am besten einen Zwerg. Diese Kleingeister zerstörten alles, was groß und gut war in dieser Welt, weil sie einfach nicht bereit waren, ihren Platz im Gefüge des Seins zu akzeptieren. Und es war an den Himmelsschlangen, diese Plätze zu vergeben. Sie bestimmten über das Schicksal aller, seit die Alben es aufgegeben hatten, sich um Weltliches zu kümmern. Falls die Alben